Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 40. Samstag, den 1. April 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse **ununterbrochener Lieferung** ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten."

Baden.

Karlsruhe, 28. März. Die vorläufig bis zur ordnungsmäßigen Wiederbesetzung des Erzbisthums rückbehaltenen Einkünfte des erzbischöflichen Tisches betragen nominell 13,400 fl. In Wirklichkeit aber stellt sich der Betrag durch den gestiegenen Anschlag der Naturalien höher. Dieser wirkliche Betrag soll künftig nach den Anträgen der Kommission rückbehalten werden. — Die Städte Mannheim und Karlsruhe beziehen seit Jahren aus der Staatskasse Zuschüsse zu Lokalunterstützungsfonds in bedeutenderem Betrag, beiläufig 21,000 und 16,500 M.; ein eigentlicher Rechtstitel scheint nicht vorzuliegen. Die Budgetkommission wünscht Streichung jener Beträge, bezw. Abfindung oder Ablösung nach vorgängiger genauer Prüfung der Verhältnisse durch die Regierung. Dringenden Geboten der Billigkeit würde sich übrigens die Kammer ebenso wenig entziehen, wie einer wirklichen Rechtspflicht.

Emmendingen, 31. März. In der zweiten Kammer scheint es wieder recht lebhaft hergegangen zu sein. Es waltet ein eigenes Verhängniß über den Ultramontanen, welches sie nöthigt, Auftritte heraufzubeschwören, die stets mit einer Niederlage für sie enden — nicht blos mit einer Niederlage durch die Kopfzahl bei der Abstimmung, sondern was mehr heißen will, mit einer moralischen Niederlage durch die Wucht der Wahrheiten, die ihnen entgegengehalten werden. Die Erklärung des Staatsministers über die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles läßt an Klarheit und Kraft nichts zu wünschen übrig und läßt uns mit Spannung den näheren Bericht über die anderen Redner erwarten, der zur Stunde noch nicht vorliegt.

♀ **Emmendingen.** Nach einer uns zugegangenen Mittheilung findet die Frühjahrsprüfung an der landwirthschaftlichen Mittelschule Hochburg Dienstags, den 11. April von morgens 8 Uhr an statt. Mit dieser Prüfung schließt das Wintersemester ab, während dessen die Anstalt von 41 Schülern besucht war, welche sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen vertheilen: Baden 27, Württemberg 5, Schweiz 3, Preußen 2, Oesterreich 2, Hohenzollern 1 und England 1. — Mit dem Monat Mai beginnt der Sommerkurs.

Heidelberg, 26. März. Der hiesige Verein für Förderung des Schulwesens hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, eine Eingabe an die badische Kammer zu machen, um darin auseinander zu setzen, wie nützlich und nothwendig es sei, in den Lehrplan unserer Schulen auch die Belehrung über die wichtigsten national-ökonomischen und staatsrechtlichen Grundbegriffe einzufügen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß in England schon seit einer langen Reihe von Jahren durch geeignete Schulbücher hiefür gesorgt sei. Beseitigung der so vielfach herrschenden Unkenntniß in den genannten Dingen sei Angesichts der immer bedenklicher werdenden sozialen Frage eine dringende Pflicht.

— In Freiburg versammelten sich letzten Sonntag etwa 50 Müller und Müllerinteressenten Badens zur Berathung mehrerer ihr Gewerbe berührende Gegenstände. Die nächste Versammlung soll in Stockach stattfinden.

∞ **Burkheim** am 29. März. Dunkel und unerforschlich sind die Wege der Vorsehung und wunderbar oft ihre Werkzeuge, die sie wählt zur Rettung von Menschenleben. Tausend und abertausend Fälle geben Zeugniß für diese biblische Wahrheit. In keiner Wundergeschichte haben wir aber jemals gelesen, daß auch schon der Katzenjammer oder der von blauer Montagsluft angesäuselte Zustand eines Steinbrechers würdig gefunden worden wäre, als Werkzeug zu dienen zur Rettung seiner Kameraden. Dieses allerneueste Wunder schildert folgende wahrheitsgetreue Erzählung.

Es ist bekannt, daß im Kalender der Steinbrecher die Montage als besondere Feiertage mit himmelblauer Farbe unterstrichen sind. An einem solchen Feiertage, der sonst nur ausnahmsweise durch Arbeit entheiliget wird, waren 50 Mann im Steinbruche am Sponeck beschäftigt. „Ach Gott, mein Kopf! Ach Gott, mein Durst! Welche Höllenqual! Nein, ich kann nicht mehr!" Mit diesen Worten wirft einer vom Katzenjammer geplagt und von Feiertagslaune angesäuselt, sein Geschirr auf die Seite, macht Kehrt und geht von dannen doch wenige Schritte nur — und er vernimmt vom Rheine her ein wirres Geschrei und sieht wie ihm Schiffer mit den Händen und mit den Armen hastig und unaufhörlich Zeichen und Winke geben. „Ha!", dachte er, „ich täusche mich nicht, die Schiffer sind in Gefahr,

Die Walpurgisnacht.

Novelle von Heinrich Zschokke.
Fortsetzung.

Es fehlte Ihnen die Julie und die Einsamkeit. Im Stahl und Stein schläft das Feuer, wenn man's gleich nicht sieht — nur zusammengeschlagen, es wird schon funkeln! Ein Funke nebenbei fliegt in's Pulverfaß, und eine halbe Stadt mit ihrer Glückseligkeit wird in Schutt und Trümmern gegen den Himmel geschleudert. Lobe mir doch Keiner die frommen Leute, die in stolzer Unschuld den armen Sünder zum Galgen begleiten! — daß ihrer nicht mehrere daran hängen, ist blos Gunst des Zufalls!"

„So tröste ich mich! So ist, wenn Sie die Wahrheit sprechen, die ganze Welt nicht besser, als ich und Sie dazu."

Nein, Herr, Sie irren abermals! Ich gebe Ihnen die halbe Welt preis, aber nicht die ganze. Ich glaube noch an Tugend und Seelengröße, woran Sie eben mit Ihrer vermeinten Seelengröße nie stark glaubten. Aber die halbe Welt, ja! und besonders in unsern Tagen, wo der Grundzug der Gemüther Schlaffheit, Selbstsucht und feige Heuchelei ist. Das ist auch der Ihrige. Darum stehen Sie auch hier als Verdammter."

„Sie können Recht haben; aber ich bin nicht besser und schlechter als alle anderen Menschen heut zu Tage."

„Was Sie sind, das scheint Ihnen die Welt zu sein. Wir sehen nie das Draußen in uns, sondern uns selbst in dem Draußen. Es ist Alles nur Spiegel."

„Um Gottes willen, Herr!" rief ich außer mir, „retten Sie mich, denn die Zeit verrinnt. Wenn ich schlecht war, konnte ich nicht besser werden?"

„Allerdings! Noth bringt Kraft."

„Retten Sie mich und Weib und Kind! Ich kann besser, ich will besser werden, da ich mit Schaudern sehe, daß ich zu Verbrechen fähig war, deren ich mich nie fähig gehalten haben würde!"

„Es kann werden! Aber Sie sind ein Schwächling. Schwäche ist die Säugamme der verruchtesten Thaten. Ich will Sie retten, wenn Sie sich selbst retten können. Kennen Sie mich nun, und was ich von Ihnen will?"

„S sind Sie ein Engel, mein Schutzgeist!"

„Ich bin Ihnen nicht vergebens im Garten erschienen vor Verübung der Gräuel. Ich warnte Sie. Doch Muth! Wer Glauben und Muth für das Göttliche bewahrt, behält Alles."

12.

Rettung.

Indem der Rothrock diese Worte sprach, kam es mir vor, als wenn sein gluthgefärbtes Kleid wie helle Flammen um ihn brannte; und wie grünes Feuer schoß es um uns her aus dem Boden empor; aber es waren nur die Bäume. Die Farben zuckten vor meinen Blicken wunderbar durch einander. Zuletzt erlosch Alles. (Forts. f.)

das sind Nothsignale". Zurückspringen, seine Kameraden zu Hilfe holen, war das Werk eines kurzen Augenblicks; aber es war ein kostbarer, verhängnißvoller Augenblick: kaum hatten die Arbeiter den Steinbruch verlassen, so stürzte von der Höhe eine Masse Erde, Geröll und Felsenstücke — viele tausend Wagenlasten — auf den Werkplatz herab, nur eine einzige Minute früher und alle 50 Steinbrecher wären zerschmettert und alle unter dem Schutte begraben worden. Die Schiffer hatten vom Rheine aus schon eine geraume Weile an der langsamen aber stetigen Vorwärtsbewegung der Bäume das Geschiebe und das Rutschen des Bodens über dem Steinbruche beobachtet, sie hatten die drohende Gefahr für die Arbeiter vorausgesehen, diesen galten die Nothsignale, die von Niemanden bemerkt worden wären, wenn nicht der gewaltige Kater, oder die blaue Montagsluft, oder die unsichtbare Hand der Vorsehung den lockern Kumpanen aus der Grube herausgeführt und dadurch zum rettenden Engel seiner Kameraden gemacht hätte. Ja, wunderbar sind die Mittel und Werkzeuge in der unsichtbaren Hand der Vorsehung.

⊀ **Sasbach am Rhein.** Nicht anders als wenn sich die Clemente zum Verderben der Menschen mit einander verschworen hätten — tagtäglich liest und hört man aus der Nähe und aus der Ferne Hiobsposten von Schiffbrüchen, Ueberschwemmungen, Erdschlipfen und Felsenrutschungen, wodurch viel Hab und Gut und Tausende von Menschenleben verloren gegangen sind. Auch wir sind von derartigem Unglück nicht unberührt geblieben. In der Grube an der Limburg sind vier Menschen von einem herabstürzenden Felsstücke mit vielem Gerölle verschüttet worden. Beim Ausgraben fand man 3schwer verletzt; an den erhaltenen Verletzungen ist Einer alsbald gestorben, die beiden Andern sind außer Gefahr und sehen einer baldigen vollständigen Genesung entgegen; der Vierte wurde ohne die geringste Verletzung hervorgezogen, eine tiefe Schramme abgerechnet, die er beim Ausgraben von Rettungswerkzeugen erhalten hat.

Wyhl am Rhein. Am 28. d. ist Pantaleon Käser ein arbeitsamer, braver Bürger von der Obertenne herabgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden. Der Unglückliche war erst 44 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 3 unmündigen Kindern.

⚶ **Endingen.** Während der Fahrt von Riegel nach Endingen hat ein Fremder seine Reisegesellschaft im Omnibus unter Andern auch das Räthsel aufgegeben: „Wo hat jetzt das jüngste Gericht seinen Sitz?" Niemand wußte es. Da sagte der Fremde: „Endingen hat den jüngsten Bürgermeister im ganzen Lande, also ist Endingen der Sitz des jüngsten Gerichts."

⚶ **Endingen,** den 30. März. In einer Zeit, wo den vierfüßigen Hunden alles Schlimme nachgesagt wird, jetzt, wo diesem treuen und befreundeten Geschlechte der Menschheit durch Henker und Polizei ein wahrer Vertilgungskrieg droht, halte ich es für Pflicht, eine edle, erhabene That der Treue, welche eines dieser geächteten Thiere gegen seinen Herrn bewiesen hat, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ein Reisender wollte nach Einbruch der Nacht heimkehren; er hatte eine bedeutende Summe Geld bei sich und ihn begleitete sein treuer Hund. Der Mann kam von der Straße ab, fiel über das Bord hinunter und blieb betäubt liegen. Der Hund rannte auf der Straße davon und holte bald einen Mann ein, der einen Karren vor sich herschob; diesen Mann stellte er, bellte ihn an, faßte ihn am Arm und zwang ihn zur Umkehr. Der Mann ahnte Unglück, kehrte um und der Hund ihm bellend voraus. Von der Straße ab nur wenige Fuß von einem hochangeschwollenen Fluße fand er den Herrn des treuen Hundes hilflos im Schnee liegen. Der Verunglückte wurde auf den Karren gebracht und heimgeschoben; der Hund hatte ihn gerettet.

Schwurgericht.

Freiburg, 28. März. Vormittags 8½ Uhr. Anklage gegen Angelika Pfister von Wagensteig wegen Kindsmords. Vorsitzender: Großh. Kreisgerichtsrath Wilhelmi. Ankläger: Großh. Staatsanwalt v. Berg. Vertheidiger: Anwalt Beck. Die ledige Angelika Pfister von Wagensteig, des Kindsmords angeklagt, ist geständig, ihr in der Nacht vom 27. auf den 28. November v. J. geborenes Kind sofort nach der Geburt mittelst Erwürgen getödtet zu haben. Die Angeklagte, jetzt 28 Jahre alt, ist die uneheliche Tochter der Maria Willmann von Wagensteig, welch Letztere sich 1863 mit dem Taglöhner Augustin Pfister von dort, nachdem dieser die vorhandene Tochter anerkannt hatte, verheirathete. Dieselbe ist noch nicht bestraft und stand vom Jahre 1864 an in den benachbarten Ortschaften Breitnau, Burg und Buchenbach in Diensten. Von ihren betreffenden Dienstherrschaften wird sie einestheils als fleißig und tüchtig geschildert, anderseits als etwas leichtsinnig bezeichnet und von ihr erzählt, daß sie bereits im Sommer 1870 ein Kind geboren, das bisher im Hause ihrer Eltern Aufnahme gefunden, daß sie in einem darauf folgenden Dienstverhältnisse sich herausfordernde Vertraulichkeiten gegen die Söhne des Hauses erlaubt und unanständige Reden geführt, endlich daß sie, während sie zuletzt in Buchenbach diente, nächtliche Besuche von 2 Burschen angenommen habe. Einer dieser Bursche war Friedrich Heilbock von Wagensteig, der vom Winter 1874/75 bis 6. Mai 1875 mit ihr Umgang pflog und welchem sie am Ostermontag v. J. eine vertrauliche Mittheilung machte, mit der Drohung, daß sie, wenn er mit einer Anderen ein ähnliches Verhältniß anknüpfe, das jetzt zu erwartende Kind seinen Eltern bringen werde. Nach dem 6. Mai fand kein Verkehr mehr zwischen der Angeklagten und Heilbock statt, welcher erfahren hatte, daß sie noch mit einem anderen Burschen Umgang gehabt. Auch vorher war zwischen der Angelika Pfister und Heilbock, der übrigens vermögenslos war, bezüglich der künftigen Ernährung und Verpflegung des Kindes nie die Rede gewesen. Im Mai v. J. verließ sie ihre Stelle in Buchenbach und begab sich zu ihren Eltern, armen Leuten, die auf einem kleinen, nicht einmal für sie und ihre zwei eigenen Kinder den nöthigen Unterhalt abwerfenden Pachtgute im s. g. Dietzendobel in einem von der Landstraße abgelegenen Berghäuschen wohnen. Auf Vorhalt ihrer Mutter Maria Pfister gestand sie dieser zwar sofort ihren Zustand, verweigerte aber anfänglich den Namen ihres Liebhabers zu nennen. Im Nov. v. J. ging die Angeklagte einmal ihren 19jährigen, ebenfalls im elterlichen Hause wohnenden Stiefbruder, Martin Pfister, darum an, für ihr zu erwartendes Kind Taufpathe zu sein. An Kindszeug besaß sie wohl einiges, aber eine eigentliche Vorbereitung traf sie in dieser Beziehung niemals, entgegnete vielmehr einmal im November ihrer Mutter auf eine bezügliche Erneuerung, sie brauche jetzt noch keins. Die Angelika Pfister hatte ihre Schlafstätte in der neben der Wohnstube befindlichen Kammer, hier theilte sie ein Bett mit ihrer 5jährigen Tochter Rosine, in einem zweiten, etwa 3 Meter davon entfernten Bette pflegten ihre Mutter und deren 8jährige Tochter Eleonore zu schlafen. Am Samstag den 27. November v. J. beschäftigte sich die Angeklagte den ganzen Tag über mit häuslichen Arbeiten und war keinerlei Unwohlsein an ihr wahrzunehmen. Abends 7 Uhr legte sie sich zu Bette, etwa um 1 Uhr Nachts erwachte sie am Wehen und weckte ihre Mutter, der sie erklärte, es sei ihr nicht ganz recht. Die Mutter stand auf und machte Licht. In richtiger Vermuthung und Voraussicht — obgleich die Tochter versicherte, das sei noch nicht der Fall, es sei noch zu frühe — schickte nun die Mutter ihren Sohn Martin nach der über eine Stunde entfernt wohnenden Hebamme. Bei der Rückkehr der Mutter in die Schlafkammer äußerte die Angeklagte zu dieser, sie, die Mutter, werde mit ihrer Vermuthung doch Recht haben und forderte dieselbe zugleich auf, die beiden Mädchen, Rosine u. Eleonore, aus der Kammer zu entfernen. Die Mutter verließ nun mit den Mädchen die Kammer, kehrte aber bald zurück. Erst nachdem das Kind geboren war, kündigte die Angeklagte dies ihrer Mutter an, worauf diese die Bettdecke aufhob und das Kingekrümmt auf dem Gesichte liegend, vorfand. Die Angeklagte fragte ihre Mutter, ob das Kind todt sei; diese bejahte die Frage, da sie an dem Kinde keinerlei Bewegung wahrnahm. Als auf eine nochmalige Frage der Angeklagten, ob das Kind nicht athme, die Mutter bemerkte, es röchle, schnappe nur, sagte zu ihr die Angeklagte, sie solle es der Hebamme nicht sagen, sonst könnte man meinen, sie habe das Kind erwürgt. Das Röcheln war bald zu Ende, worauf die Mutter der Angeklagten das Kind in ein Tüchlein wickelte und neben die Angeklagte hinlegte mit dem Beifügen: Jetzt ist es halt todt. Etwa um 4 Uhr kam die Hebamme. Diese nahm an der Kindesleiche wahr, daß der Mund halb offen stand und die Zunge bis an den Rand der Lippen vorragte, endlich auch einen blauen Streifen am rechten Schlüsselbein. Aehnliche Wahrnehmungen machte um 8 Uhr der Leichenschauer, die Gerichtsärzte haben in ihrem Gutachten ausgesprochen, daß das Kind, welches männlichen Geschlechtes und vollständig reif und lebensfähig war, nach der Geburt gelebt und vollständig geathmet habe, daß es den Erstickungstod gestorben, daß dieser Tod als die Folge von Gewaltthätigkeiten anzusehen, und daß das Kind wahrscheinlich durch Würgen am Halse und zwar sogleich nach der Geburt erstickt worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Wir lesen eben, daß die vielverurtheilten Wanderlager doch ihren guten Grund haben. Dieser Grund ist einem fliegenden Kaufmann in Schweinfurt in der Hitze des Streites mit einem ansässigen Kaufmann entfahren und lautet: Wissen Sie was? Eine Stadt hat 45,000 Einwohner, davon sind 35,000 dumm und kaufen bei mir; 10,000 sind gescheidt und kaufen bei Ihnen! — Was das nur für eine Stadt ist?"

Ratten, Mäuse, Fliegen, Wanzen, wie wird man sie los? Man probire folgendes in Frankreich viel gebrauchte Mittel. Eine Lösung von 2 Pfd. Alaun in 4 Liter Kochwasser, werde siedenheiß in die Spalten und Risse gebracht, wo die Ratten und Mäuse ihre Ausgangslöcher haben und die lästigen Gäste bleiben fort. Wenn die Wände und Bettstellen mit dieser Lösung bestrichen werden, bleiben die Wanzen fort, und wer beim Weißen der Wände und Decke zum Kalke vor dem Gebrauche Alaun hinzuthut, wird im Sommer von Fliegen verschont bleiben.

Um Hülsenfrüchte nicht nur sehr weich zu kochen sondern sie markiger, wohlschmeckender und leichter verdaulich zu erhalten, soll man dieselben am Abend vor dem Kochen mit Brunenwasser, in welchem man auf 1—2 Liter ½ Kaffeelöffel voll gereinigtes doppelkohlensaures Natron (Soda) aufgelöst hat, übergießen und sie über Nacht darin weichen lassen.

Literarisches.

Unter den deutschen Zeitungen giebt es gegenwärtig keine, die in typographischer und künstlerischer Ausstattung neben der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung" sich mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung" messen dürfte. Wie erstere sich vor allen übrigen derartigen Unternehmungen des In- und Auslandes vortheilhaft auszeichnet, giebt es auf der ganzen weiten Erde kein, den Frauen gewidmetes Blatt, das, abgesehen von der vorzüglichen Leitung des Modetheiles, in seinem Aeußeren und seinen künstlerischen Illustrationen mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung gleichen Rang einnehmen könnte. Papier, Druck und Format sind ganz ebenso, wie bei der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung"; der Inhalt des Modenblattes ist derselbe wie der der „Modenwelt", die bekanntlich die weitaus verbreitetste Modenzeitung ist; das Unterhaltungsblatt setzt sich aus Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler Deutschlands zusammen und bildet ein Werk von bleibendem Werthe; die Modenkupfer lassen die französischen entschieden hinter sich zurück, und endlich die zur sogenannten großen Ausgabe gehörigen Kostümbilder, historische und Volks-Trachten darstellend und nach Aquarellen von Künstlerhand sorgfältig in Stahl gestochen und colorirt, geben ein Album der interessantesten und werthvollsten Art.

Der Preis des alle acht Tage erscheinenden Blattes (mit jährlich 12 Kupfern) ist dabei nur 2,50 Mark, für die „Ausgabe mit allen (jährlich 60) Kupfern" 4,25 Mark. Das Ganze ist zumal gegenüber diesem äußerst billigen Preise, eine Leistung, auf welche deutsche Kunst und Industrie mit Recht stolz sein dürfen, da wie gesagt, weder in Deutschland noch im Auslande ein Gleiches existirt.

Zum Geburtstag
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Heil Dir, Wilhelm, Heil Dir Kaiser,
Hallt es heut im deutschen Lande;
Heil Dir, Der um uns geschlungen
Lang ersehnter Einung Bande!

Was vor Jahren inn'rer Hader
Und des frechen Feindes Waffen
Frevelhaft darniederrissen,
Das hast Du auf's Neu geschaffen.

O, wer hätte wohl geahnet
In den Zeiten tiefster Schmach,
Wo das einst so mächt'ge Deutschland
Jämmerlich zusammenbrach.

O, wer hätte da geahnet,
Daß der Mann schon sei geboren,
Der, Dich Deutschland neu zu einen,
Vom Geschick ward auserkoren!

Er bestimmet heimzuzahlen
Alte Schulden schwerer Wunden,
Und im Feindesland zu holen,
Deutschlands Krone siegumwunden.

Er, bestimmet abzuwehren
Neue Schmach und Unheilswolke,
Zugedacht vom alten Feinde
Dem geschmähten Deutschen Volke.

Ruhmvoll hast Du, Heldenkaiser,
Uns von Sieg zu Sieg geführet;
Darum nun Germaniens Krone
Deines Hauptes Schläfe zieret.

Mächtig, wie in alten Tagen,
Steht durch Deine Hand Germania;
Darum jubeln wir und rufen
Dir ein Dreifach donnernd Hurrah!

Hurrah! Hurrah Kaiser Weißbart!
Hurrah! Wenn auch Felsen splittern,
So lang Du das Schwert noch führest,
Werden wir doch nicht erzittern.

Drum so weit die deutsche Zunge
Klinget auf dem Erdenball,
Rufet all' ihr Deutsche Brüder,
Ruft es laut und überall:

„Heil! Heil unserm Kaiser! Heil!"

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Andreas Kopfmann** Eheleuten von Nimburg

Mittwoch den 5. April 1876,
Mittags 3 Uhr
im Rathhaus in Nimburg

nachfolgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

1.
23 Ar 40 Meter Reben und Ackerfeld auf Hilden neben dem Gutenweg und Johann Georg Schröck alt
gesch. 994 Mk.

2.
2 Ar 34 Meter Acker auf der Hilde neben Christian Hagen und Jakob Reiffteck
gesch. 75 Mk.

3.
21 Ar 51 Meter Acker und Grasrain im Klettenacker neben dem Kirchweg und Güterweg
gesch. 428 Mk.

4.
44 Ar 91 Meter Acker im Breitenacker neben Karl Friedrich Schneider u. Barbara Krumm
gesch. 1800 Mk.

5.
14 Ar 34 Meter Acker i. Hunzenberg neben dem Güterweg und Friedrich Krumm
gesch. 342 Mk.

6.
6 Ar 84 Meter Acker auf der Ebene neben dem Güterweg und Georg Jakob Kern
gesch. 102 Mk.

7.
16 Ar 16 Meter Acker i. Hunzenberg neb. Anna Marie Hurter und Georg Kümmerle Wwe.
gesch. 350 Mk.

8.
Eine Behausung mit Scheuer und Stallung, Trottenschopf und Trotte und übrigen Zugehörde nebst 14 Ar 67 Meter Hofraithe und Garten neben Johann Georg Demmler und Andreas Lautenschläger, vornen auf die Langgasse stoßend
gesch. 1800 Mk.

Eichstetten den 15. März 1876.

Großh. Notar.
Münzer.

Bekanntmachung.

Bis **Montag den 3. April 1876** werden aus dem Grundherrlich von Ulm'schen Wald bei Heimbach öffentlich versteigert.

Distrikt Erdenhardt.
80 Loose Streu Laub,
9 Stämme eichenes Nutzholz.

Distrikt Hurst.
50 Loose Streu Laub,
3 Stämme eichenes,
18 Stämme forlenes Bauholz.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Distrikt Erdenhardt an der Köndringer Straße.

Heimbach, den 28. März 1876.

Grundherrl. v. Ulm'sche Gutsverwaltung.
Leutenecker.

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, den 30. März 1876.

	M	Pf
Doppelte Pistolen . .	16	50
Pistolen	16	35
Holländ. fl. 10 Stücke .	16	65
Dukaten	9	50—55
„ al marco . .	9	57—62
20 Franken-Stücke . .	16	23—27
dto. in ½	16	23—27
Engl. Sovereigns . .	20	42—47
Russ. Imperiales . . .	16	70—75
Dollars in Gold . . .	4	16—19

Holz-Versteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen, werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungstermin bis 1. September d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag, den 4. April 1876.

Distrikt Brudergarten u. Laber.

23 Ster eichenes, 139 Ster tannenes u. forlenes Scheitholz, 41 Ster gemischtes, 62 Ster tannenes Prügelholz, 50 Ster tannenes Rebsteckenholz, 1200 Stück gemischte und 4100 Stück Nadelholz-Wellen. 96 Stamm tannenes, 12 Stamm forlenes Bau- und Nutzholz, 37 Stück tannene Sägklötze.

Mittwoch, den 5. April 1876.

Distrikt Meiselewald.

121 Ster buchenes, 28 Ster eichenes, 8 Ster tannenes Scheitholz. 138 Ster buchenes, 29 Ster eichenes, 7 Ster tannenes Prügelholz, 18 Ster eichenes Rebsteckenholz, 2550 Stück buchene, 1100 Stück eichene und Nadelholzwellen, 26 Stamm eichenes, 35 Stamm tann. Bau- u. Nutzholz.

Zusammenkunft am 1. Tag im Holzschlag, am 2. Tag bei der Sägplatz-Mühle im Niederthal, jeweils früh 9 Uhr.

Emmendingen, den 23. März 1876.

Großh. Bezirksforstei.

Fischer.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von pp. 400 □Meter Rinnenpflaster in den Orten Ettenheim, Endingen und Elzach und die Umpflasterung von pp. 1800 □Meter bestehender Rinnen in Kippenheim, Kenzingen, Herbolzheim, Emmendingen, Bahlingen, Grafenhausen und Kappel, soll auf dem Submissionswege in Accord gegeben werden. Die Angebote pro Quadratmeter für einen Theil, oder für sämmtliches Rinnenpflaster sind längstens bis

Donnerstag den 20. April d. J., Vormittags 10 Uhr

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, einzureichen.

Emmendingen, 29. März 1876.

Gr. Wasser- & Straßenbau-Inspection

Mattes.

Stammholz- und Dung-Versteigerung.

Die Gemeinde Denzlingen läßt am **Dienstag, den 4. April d. J.** in ihrem Gemeindewald 4 Stück Buchen, 34 Eichen, 12 Erlen, 2 Birken, 6 Nuschen, 1 Kirschbaum und 2 Linden verschiedener Größe versteigern.

Der Anfang und die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr im Holzschlag in der Nähe beim Ort Wasser.

Am gleichen Tage **Nachmittags 4 Uhr** wird auf dem Rathhause in Denzlingen ein großer Haufen Dung von den Gemeindefarren welcher bei der Gemeindescheuer lagert in mehreren Abtheilungen versteigert.

Denzlingen, den 28. März 1876.

Rübling, Bürgermeister.

Stockfische gewässerte, sind fortwährend zu haben bei

Kaufmann **Burkhardt.**

Soeben erschien:

und ist in A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen vorräthig:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen

von

Dr. Carl Ernst Bock.

Neue 11. Auflage.

1. Heft.

Preis 75 Pfennige.

Preis 75 Pf. Preis 75 Pf.

Nächsten Sonntag Abend

FEUERWEHR-MUSIK

im Gasthaus zum Lamm.

Endingen.

Mein wohl assortirtes Lager in

Gold & Korbwaaren

bringe empfehlend in Erinnerung.

J. Werneth.

Lehrlings-Gesuch.

Auf Ostern findet ein flinker gesitteter Knabe Aufnahme bei

F. J. Fassel, Chirurg in Emmendingen.

Laubenbergers Brauerei

Samstag Abends den 1. April

Concert

des Sängers Carl Bartsch aus Breslau.

Anfang 8 Uhr.

Brauerei Beidek.

Sonntag den 2. April Nachmittags 3 Uhr.

Concert

des Sängers Carl Bartsch aus Breslau.

Zweite Abtheilung.

Anfang Abds. 8 Uhr.

Einen guten Hofhund

2½ Jahr alt, hat zu verkaufen

Sonnenwirth **Ziebert.**

Ein braver

kräftiger Mann

findet dauernde Arbeit.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Gefunden

wurde eine **Mügge.**

Näheres im Zeitungs Comptoir

Fensterglas

in allen Größen bei

Kaufmann **Rist** Emmendingen.

Für Metzger oder Wurstler

empfehle zum Ankaufe ein seit Jahren mit besten Erfolge betriebenes **Wurstlerei-Geschäft** mit Wohnhaus **in erster Geschäftslage** einer stark bevölkerten und frequentirten **Amtsstadt** bei Freiburg (**Eisenbahnstation**, Sitz vieler Fabriken). Kaufpreis billig. Anzahlung Mark 5000. — Näheres bei der **Liegenschafts-Agentur** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg** i. Br.

Limburger & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt

Kaufman **Rist** in Emmendingen.

Rechnungen

empfiehlt A. Dölter's Buchdruckerei.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaube mir anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als

Blechner

niedergelassen habe und empfehle mein junges Geschäft geneigtem Wohlwollen.

Solide Arbeit und billige Preise zusichernd, zeichne achtungsvoll

Malterdingen, 31. März 1876.

Joseph Schmidt, Blechner.

Zwei hölzerne, leere

Dzirzonstöcke

hat zu verkaufen

Kronenwirth **Müller Malterdingen.**

Gewässerte Stockfische bei Kaufmann **Rist.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 41. Dienstag, den 4. April 1876.

Einladung zum Abonnement.

Im Interesse **ununterbrochener Lieferung** ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Baden.

Karlsruhe, 31. März. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde der Maschinentechniker v. Jon des an dem Assistenten Schmitt verübten Todtschlags schuldig erklärt und zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; ferner wurden Kaplan Hiß, Redakteur des „Bad. Beob.", und Kaplan Wehrle von Iffezheim wegen Beleidigung des liberalen Bürgermeisters Greß von dort durch die Presse, ersterer zu 50 Mk., letzterer zu 150 Mk. mit entsprechendem Kostentheil verurtheilt.

Emmendingen, den 3. April. Die den 1. April ein Kriegerdenkmal betreffende und stattgehabte Versammlung wählte zum Zweck einleitender Schritte einen provisorischen Ausschuß bestehend aus folgenden Personen: Herren Oberamtmann Otto, Bürgermeister Wenzler, Gemeinderath Sattler, Carl Gayer, prakt. Arzt Schürmayer, Diakonus Maurer, Lehrer Adolph, Gerichts-Notar Ernst.

Mögen die von diesem Ausschuß zu erwartenden Bemühungen, in der allzeit bewährten Vaterlandsliebe der Bezirksbewohner ein lohnendes Feld finden!

— Wie aus Berlin verlautet, beschäftigt man sich in den leitenden Militärkreisen, angesichts ähnlicher Maßregeln in den Nachbarstaaten, ernstlich mit dem Gedanken der Vermehrung der deutschen Artillerie und dürfte vielleicht schon dem nächsten Reichstage eine dahingehende Forderung vorgelegt werden.

— Herr Vikar Wasmer in Stockach erklärt im „Rellenb. Boten", daß er nicht der Verfasser einiger Stockach berührender Artikel der „Fr. Stimme" sei. Dabei sagt er: „Es ist überhaupt meine Sache nicht, Zeitungsartikel zu schreiben, am allerwenigsten aber würde ich mich zu einem solchen verstehen, um den Ort, wo ich als Seelsorger wirken soll, herabzusetzen und die Einwohner zu beleidigen. Davor bewahrt mich die Achtung, die ich vor meinem Berufe habe." — Herr Wasmer dürfte mit diesen Worten den Stab über eine ziemliche Anzahl seiner Amtsbrüder gebrochen haben.

— Bühl und Breisach tauschen ihre kath. Geistlichen aus; der Bühler, mit Namen Keller, zeigte s. Z. den Schülern einen zinnernen Löffel, den der Teufel zerbissen haben sollte, und der Breisacher ist der berühmte Bußgürtler Herr Hund. Beiden Gemeinden darf man somit von Herzen gratuliren.

— Wegen Aussetzung des vier Jahre alten Kindes, welches wie s. Z. berichtet am Morgen des 22. Febr. im Mannheimer Schloßgarten halberstarrt aufgefunden und mit Mühe dem Leben erhalten wurde, verurtheilte die Strafkammer die ledige Mutter Margaretha Stadtler von Ludwigshafen zu 3 Jahren Gefängniß.

— In der ersten Sitzung des Offenburger Schwurgerichts am 27. v. wurde der frühere Gemeinderechner Josef Berg von Zunsweier wegen Meineids und Unterschlagung im Amte unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem wurde er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, sowie der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, dauernd für verlustig erklärt. — Der 19 Jahre alte August Stulz von Lahr wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit gleichfalls unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. — Josef Fohrländer von Gengenbach und dessen Ehefrau Auguste erhielten wegen wiederrechtlicher Einsperrung je ein Jahr Gefängniß. Es handelte sich um den bekannten Fall, wo die geistesschwache Schwester der Angeklagten ohne Kleidung, Heizung und Pflege in einem verschlossenen Raum eingesperrt gehalten wurde, wo ihre Exkremente einen pestilenzialischen Geruch verbreiteten und sie im Laufe der Zeit in einen unheilbaren Zustand gerieth.

Die Versammlung der Müller und Mühleninteressenten Badens in Freiburg am 26. d. war von 50 Theilnehmern besucht. Anwesend war auch der Vorstand des Verbands der deutschen Müller, Herr J. v. der Wyngaert in Berlin. Der 1. Gegenstand: Kassenbericht, erstattet von dem Rechner, Generalagenten Rupp, war durch Ernennung von drei Revisoren und sofortige Prüfung und Gutfindung der Rechnung durch dieselben sogleich erledigt; der 2. Gegenstand: „Sack- und Kreditverhältnisse" rief längere Berathung hervor und endete mit dem Antrage an die allgemeine Versammlung, die in Nürnberg im August stattfinden wird: „Künftig nur noch im Sack zu verkaufen, gute Säcke nach Schätzung zurückzunehmen und nur auf 4 Wochen Ziel ohne Accept oder Tratten-

---

Die Walpurgisnacht.

Novelle von Heinrich Zschokke.

Fortsetzung.

Ich lag in Ohnmacht. Ich wußte nichts mehr von mir. Es war mir etwas geschehen.

Dann fühlte ich eine dumpfe Rückkehr des Bewußtseins, im Ohre einen fernen Ton; ums Auge eine Dämmerung von ineinander verschwimmenden Strahlen. Als Gedanke, Klang und Licht heller wurden, sann ich über meinen Zustand nach, aber ich konnte nicht ergründen, was mir geschehen sei.

Entweder ist es Ohnmacht, oder Wahnsinn oder Sterben dachte ich. Reißt sich die Seele von ihren Nerven, der Geist von seiner Seele los; was bleibt noch? Es geht mit den Sinnen ein Weltall aus, und der Geist schmilzt als unselbstständige Kraft in's Reich der Kräfte ein. Dann wäre der Mensch eine Schaumblase ausgeworfen an der bewegten, ewig wechselnden Oberfläche vom Ocean des Alls; in sich abspiegelnd die grünenden Eilande und die Unendlichkeit des Himmels. Und die abspiegelnden Eilande und Himmel verfliegen in der Wasserblase, die in's All zurückgeht. Nein, nein rief's in mir; darum warst du Verbrecher, weil du den Glauben an Gott und dich selbst verloren und dich den Hirngespinnsten einseitiger Klügelei ergebenst hattest; Das gewaltige Geisterall ist kein todtes Meer, und der Menschengeist kein Schaum.

So ungefähr dachte ich, und schlug die Augen auf. Und über mir schwebte, wie von Wolken gehalten, der Alte in freundlichem Ernst; ich sah nicht mehr die harten, eisernen Züge, sondern ein mildes Wesen in seinen verklärten Mienen.

Doch blendete mich der Glanz, und bald schloß ich die Augen wieder und träumte fort. Ich konnte kein Glied regen.

Was ist mir, oder wird aus mir, dacht' ich, denn es war mir, als hörte ich Getümmel von Städten und Dörfern an mir vorüberziehen, bald Sausen bewegter Wälder, bald Ströme rauschen und Meeresbrandungen an Klippen, bald Glockenton der Heerden und ferne Hirtengesänge.

Was geschieht mir? wohin komme ich?" seufzte ich leise mit großer Anstrengung.

Ueber mir hing immer die Gestalt des Alten, und sein Auge war sorgsam auf mich niedergerichtet. „Ich rette dich!" sagte er mit unendlich sanftem Ton. „Fürchte dich nicht mehr! Du hast dein Leben und deinen Tod gesehen. Schwächling, werde Mann! ein zweites Mal rette ich dich nicht wieder."

Darauf dämmerte mir es wieder vor meinen Augen, und mir war, als läge ich in einer Felsenhöhle, in welche das Tageslicht durch enge Klüfte hereinschimmerte. Aber der Alte hing noch immer über mir; da sagte er: „Jetzt bist du gerettet und ich verlasse dich. Ich habe deine Wünsche erfüllt."

„Aber", seufzte ich, „meine Fanny, meine Kinder! gieb sie mir noch in diese Wüste."